

Die berühmte «Missa Salisburgensis» ist in verschiedener Hinsicht ein Phänomen: zum ersten wegen der riesenhaften Besetzung und der entsprechenden Partitur mit 54 Systemen. Die einzige überlieferte Partitur, von einem Kopisten angefertigt, misst 82 x 57 cm.

Zum zweiten wird diese Masse von Beteiligten in äusserst abwechslungsreicher Manier eingesetzt. Aus den vielfältigen zur Verfügung stehenden Bausteinen werden architektonische Komplexe gebildet, vom fein und stimmungsvoll gearbeiteten kleinen geistlichen Konzert bis zum grossangelegten, harmonisch einfach gehaltenen, klangprächtigen Tutti-Abschnitt.

Drittens ist dieses bekannte, aber selten aufführbare Werk wegen fehlender zeitgenössischer Quellen weder einem Entstehungsdatum noch einem Komponisten eindeutig zuzuordnen. Stilkritische Vergleiche zeigen anhand spezifischer Besonderheiten in formaler und harmonischer Faktur sowie in der Besetzung deutliche Parallelen zu den Werken des österreichischen Komponisten und Violinvirtuosen H. I. F. Biber (1644–1704) auf. Der früher als Autor genannte Orazio Benevoli (1605–1672) kommt heute als Urheber nicht mehr in Frage. Die Uraufführung könnte nach heutigen Erkenntnissen ins Jahr 1682 fallen. Damals wurde die 1100-Jahr-Feier des Stifts in Salzburg gefeiert. Biber war damals Domkapellmeister.

Zu den Ausführenden:

Die Solostimmen sind folgenden Kräften anvertraut:

	Chor I	Chor V
Sopran I	Tabitha Schuler	Claudia Götting
Sopran II	Leslie Brunner	Beatrice Zeindler, Mezzosopran
Alt I	Christine Guy	Liane v. Scarpatetti
Alt II	Gabrielle-M. Fontana	Anna Brugnioni
Tenor I	Thomas Gremmelspacher	Alfred Vökt
Tenor II	Matthias Widmaier	Felix Lanz
Bass I	Andreas Lebeda	Ulrich Messthaler
Bass II	Markus Oberholzer	Heinz Suter

Unter den Instrumentalisten/-innen finden sich 10 Naturtrompeten mit Edward H. Tarr an der Spitze, Mitglieder des Jugendorchesters Winterthur sowie zahlreiche weitere Spezialisten/-innen.
